Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 5 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | Halver, Donnerstag, den 7. Januar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1915

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

4. Januar. In den von deutschen Truppen besetzten Teilen Russisch-Polens wird deutsche Verwaltung eingesetzt. — Von der österreichisch-ungarischen Heeresleitung wird gemeldet, daß die Truppen bei Gorlice eine wichtige Höhenlinie genommen haben. Während der Kämpfe in der Weihnachtszeit machten die Österreicher und Ungarn auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 37 Offiziere und 12698 Mann russische Kriegsgefangene.

5. Januar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sprengten die Deutschen einen französischen Schützengraben bei Arras und machten eine Anzahl Gefangene. Französische Gegenangriffe werden abgeschlagen, ebenso scheitern französische Vorstöße in den Argonnen und bei Steinbach. — In Polen machen die Angriffe der Unsern östlich der Bzura Fortschritte, östlich der Rawka dringen die Deutschen über Humin vor.

Deutsche Verwaltung in Polen.

Den militärischen Fortschritten unserer Ostarmeen in dem zähen Ringen mit den Massenheeren des Zaren ist jetzt die Einsetzung einer deutschen Zivilverwaltung für die in unserem Besitz befindlichen Teile von Russisch-Polen gefolgt. Von der Einrichtung deutscher Postämter, von deutschen Betriebsinspektionen für die in das Innere des Landes führenden Eisenbahnlinien hatten wir schon vor längerer Zeit gehört; wir erinnern uns auch, daß schon in früherer Zeit für das Gouvernement Suwalki, das erste, das den Hindenburgschen Geist zu spüren bekam, eine regelrechte Zivilverwaltung eingerichtet worden war. Sie mußte aber natürlich zurückgezogen werden, als die neu aufgestellten russischen Armeen abermals gegen Ostpreußen vorrückten und unsere Heeresleitung den Schwerpunkt ihrer Angriffsabsichten weiter nach Süden verlegte. Seitdem haben wir diesen nördlichen Teil von Russisch-Polen etwas aus den Augen verloren. Wir hörten von Plock, Wloclawec, Kutno und Lodz, verfolgten das in breiter Front bis herunter nach Galizien sich erstreckende Vordringen der Verbündeten gegen Osten, die bald auch Lowitz und Skierniewice hinter sich ließen und nun, wenn nicht alles täuscht, in den Entscheidungskampf um Warschau eingetreten sind. In diesem Augenblick wird Herr v. Brandenstein, früher preußischer Regierungspräsident und bekannter Parlamentarier, zum Chef der Zivilverwaltung von Russisch-Polen ernannt — und wir dürfen hoffen, daß damit ein wichtiger Abschnitt im Feldzuge gegen Rußland erreicht ist.

Für diese Maßnahme unserer Regierung werden in der Hauptsache ebenso wie für die Einrichtung eines Generalgouvernements für Belgien wirtschaftliche Gründe den Ausschlag gegeben haben. Mit der Eroberung weiter Strecken feindlichen Gebietes ist auch die Sorge für die Bevölkerung dieses Landes auf die deutschen Schultern übergegangen. In Belgien war wie mit einem Schlage der ganze ungeheure Arbeitsprozeß des industriereichen und gewerbefleißigen Königreiches zum Stillstand gekommen, und noch jetzt ist es der deutschen Verwaltung nicht gelungen, den Widerstand der in ihrem künstlich genährten Mißtrauen gegen die Eindringlinge verharrenden Bewohner zu überwinden und das Wirtschaftsgetriebe wieder einigermaßen in Gang zu bringen. In Russisch-Polen wird uns die Bevölkerung weniger Schwierigkeiten bereiten. Sind die deutschen Truppen auch nicht in dem Maße mit offenen Armen empfangen worden, wie manche es erwartet hatten, so ist doch auch die Liebe zum Zarismus dort zu Lande nicht eben stark entwickelt, so daß erhebliche Gefühlsmomente nicht gegen uns streiten werden. Dagegen sind die wirtschaftlichen Zustände des besetzten Gebietes um so trauriger. Wenn selbst in Lodz der dringendste Lebensbedarf zu fehlen beginnt, so kann man sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, wie es in den polnischen Kleinstädten und den hilflosen Dörfern aussehen mag, zumal diese durch die fortdauernden Truppenbewegungen von Zufuhr und Verbindung untereinander abgeschnitten sind. Die deutsche Regierung denkt und fühlt aber gewissenhaft genug, um sich für das Wohl und Wehe der in ihre Gewalt geratenen feindlichen Bevölkerung verantwortlich zu halten. Außerdem liegt es auch hier in unserem eigenen Interesse, daß die Wirtschaftstätigkeit des Landes nicht dauernd unterbrochen bleibt, denn die Verpflegung der Truppen wird immer am besten aus den Vorräten des besetzten Gebietes besorgt, und die industriellen Erzeugnisse Polens können uns mancherlei willkommene Ergänzungen unserer eigenen Landesprodukte bieten. Für eine nutzbringende deutsche Verwaltung ist hier also ein weites Feld gegeben, zumal bei dem niedrigen Kulturzustande, in dem das Moskowitertum dieses, wie alle anderen westlichen Grenzländer des Zarenreiches mit bewußter Absicht gehalten hat.

Herr v. Brandenstein wird reichlich Gelegenheit finden, sein Verwaltungstalent auf polnischem Boden zu betätigen. Er wird sicherlich mit einem Stabe vortrefflicher Mitarbeiter versehen werden und auf den Grundlagen weiter bauen können, die unsere unermüdlichen Etappenkommandos ohne Zweifel auch im Osten im Interesse der Truppe, der sie zu dienen haben, überall vorbereitet haben. Seinen Sitz wird er „zunächst" in Posen nehmen. Darin liegt nichts befremdendes; wir wissen ja, daß auch militärische Operationen großen Stils sich von dort aus bis tief nach Polen hinein ausgezeichnet leiten lassen. Hoffentlich dauert es nicht lange, bis dieser Sitz über die Grenze getragen werden kann. In Warschau dürfte sich mit Leichtigkeit ein Gebäude ausfindig machen lassen, wo es sich ebenso gut regieren läßt, wie in dem Königlichen Residenzschloß von Posen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Amtlich durch W.T.B. aus Berlin: Dem Kriegsministerium gehen noch immer **Erfindervorschläge**, Anerbietungen und gut gemeinte Ratschläge in überaus großer Zahl zu. Die Einsender mögen überzeugt sein, daß jede Anregung gewissenhaft geprüft wird, und daß die Heeresverwaltung diese von patriotischem Sinn getragene Mitarbeit aller Volkskreise dankbar anerkennt, sie wollen aber nicht erwarten, daß in jedem Falle eine Antwort an sie ergeht. Der Umfang, den die Geschäfte des Kriegsministeriums angenommen haben, macht es erforderlich, jede nicht unbedingt notwendige Arbeit zu vermeiden und alle Kräfte der größten und wichtigsten Aufgabe dieser Zentralbehörde, nämlich der Versorgung unseres immer noch wachsenden Riesenheeres mit allem Notwendigen, zuzuwenden.

✚ Am 7. Januar vollendet **König Ludwig III. von Bayern** das 70. Lebensjahr. Der König spricht in einem Handschreiben an den bayerischen Staatsminister des Innern v. Soden den dringenden Wunsch aus, von größeren Festlichkeiten anläßlich des Geburtstages abzusehen. Das Handschreiben sagt weiter: Felsenfest ist meine Zuversicht, daß ein siegreiches Niederringen unserer Feinde uns einen dauernden Frieden sichert, der wert ist der schweren Opfer, und der mir die Möglichkeit gibt, das Land und das Volk wieder vorwärts zu führen auf dem Wege wirtschaftlicher Erstarkung und kultureller Entwicklung. Gott schütze mein liebes Bayern! Er schirme Kaiser und Reich und verleihe den deutschen und den in treuer Waffenbrüderschaft verbündeten österreichisch-ungarischen Heeren den Sieg über unsere Feinde! Dies ist der innige Wunsch, mit dem ich zu meinem 70. Geburtsfeste meine lieben Bayern begrüße. Ich ersuche Sie, mein lieber Staatsminister, diesen Erlaß zu veröffentlichen und gleichzeitig bekanntzugeben, daß ich aus Anlaß meines Geburtsfestes eine Spende von 100000 Mark zur Verfügung stelle, mit der Bestimmung, daß sie zur Fürsorge für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer und zur Linderung durch den Krieg verursachter Notlage verwendet werde.

Italien.

✕ Die Stellung **Papst Benedikts XV. zum Kriege** wird beleuchtet in einer Mitteilung aus London. Auf die Bitte des Londoner „Daily Chronicle" an den Papst um eine Äußerung zu Beginn des neuen Jahres, ließ dieser durch den Kardinalstaatssekretär Gasparri antworten, da er den Krieg nicht aufhalten könne, tue er alles, um seine schmerzlichen Folgen für die armen Gefangenen und die trostlosen Familien zu lindern. Er beschwöre die Regierungen der kriegführenden Staaten, dem schrecklichen Krieg ein Ende zu setzen, und fordere die Presse aller Länder auf, ihm mit aller Macht bei dieser Friedensmission beizustehen. Der Heilige Stuhl hat auf seine Anregung betreffend den Austausch kriegsuntauglicher Gefangener von Deutschland, England, Österreich-Ungarn, Rußland, Montenegro, Serbien und der Türkei günstige Antworten erhalten. Frankreich ließ durch Vermittlung des belgischen Vertreters am Heiligen Stuhl seine Zustimmung zu erkennen geben.

✚ W.T.B. meldet amtlich aus Berlin unter dem 5. Januar: In der heutigen Sitzung des **Bundesrats** gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Verordnung über das Ausmahlen von Brotgetreide, der Entwurf einer Verordnung über das Verfüttern von Brotgetreide, Mehl und Brot, der Entwurf einer Verordnung über die Bereitung von Backware und der Entwurf einer Verordnung betreffend Änderung hinsichtlich der Kapitalbeteiligung an einem Unternehmen.

✚ In Berlin fand eine stark besuchte Vorstandssitzung des **Deutschen Städtetages** statt. Zahlreiche wichtige Fragen, die die Kriegsmaßnahmen betreffen, wurden erörtert. Mit besonderem Nachdruck wurde von allen Seiten der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß zur Regelung der Nahrungsmittelfrage zielbewußte und energische Maßregeln aller beteiligter Stellen erforderlich sind. Besonders notwendig erscheint zurzeit die sofortige

Wahres Glück?

Roman von Rudolf Elcho.

4] ——— (Nachdruck verboten.)

Trine erkannte auch sehr bald, daß im Wernerschen Familienkreise ein Ton herrschte, der zur Auflehnung keine Veranlassung bot. Jede Aufforderung zur Arbeit wurde in die Form der Bitte gekleidet, jede Anweisung und Belehrung in freundlicher Weise erteilt und jeder Irrtum nachsichtig berichtigt. Wohl war, wie sie vorausgesetzt, die Verköstigung eine dürftige; denn das knapp bemessene Lehrergehalt wurde noch durch manche außerordentliche Aufwendung für die kranke Frau Werner geschmälert; aber als sie bei Tische sah, daß der Hausherr und seine Kinder in bezug auf Genügsamkeit völlig wetteiferten, nur damit die Kranke nichts entbehre, so befleißigte auch sie sich der Mäßigkeit und widerstand vor der unverschlossenen Vorratskammer jenem Hang zu Näschereien und kleinen Diebstählen, der zu Hause eine starke Ausbildung erfahren hatte. Zur Selbstbeherrschung und Entsagungsfähigkeit wurde sie auch durch die innige Sympathie geleitet, die sie bald für Frau Werner empfand. In ihrer Herzensgüte und weisen Einsicht bildete diese Dulderin den wohltuendsten Gegensatz zu Trines Stiefmutter, die ihre schlechte Laune und berechtigten Grimm über des Vaters Liederlichkeit und Gewaltherrschaft stets an den Kindern ausließ. Frau Werner nahm sich Trines in wahrhaft mütterlicher Weise an, und sobald die frostigen Wintertage kamen, bestimmte sie den Hausherrn, daß er ihr Schuhe, Hut und Stoff zu einem Wollkleid kaufte, das sie selber mit Mariechens Hilfe anfertigte. Trine merkte wohl, wie schwer es dem Lehrer wurde, die Bekleidungsgegenstände zu erwerben, und ihr Dankbarkeitsgefühl wuchs, als sie gar sah, wie viel Fleiß und Sorgfalt die Hausfrau auf die Herstellung des Kleides und Garnierung des Hutes verwendete. Zu ihrer und der Familie Freude gelangen denn auch die Arbeiten so wohl, daß Trine in bezug auf gefälliges Aussehen nunmehr jenen Töchtern begüterter Bauern nicht nachstand, von denen sie in der Schule um ihrer Lumpen willen verspottet und verachtet worden war.

Lehrer Werner, der durchaus nichts dawider hatte, daß seine Kinder bei Spielen mit Altersgenossen oder im Verkehr mit älteren Dorfbewohnern ostpreußischen Dialekt sprachen, ließ in der Schule, wie im Familienkreise nur ein reines Deutsch gelten. So kam es, daß auch Trines Sprechweise sich mit der Zeit verfeinerte und nur eine leichte Dialektfärbung ihre Stammesangehörigkeit verriet.

Während sie im Laufe des Winters sich immer enger und inniger an die Kranke und Marie anschloß, bewahrte sie dem Hausherrn gegenüber eine scheue Zurückhaltung. Sie sah in dem bleichen ernsten Manne nur immer den Lehrer, und trotzdem er ihr freundlich begegnete, glaubte sie, daß er zwar gerecht, aber kaltherzig sei. Als aber der Frühling kam, wurde sie eines Besseren belehrt.

Frau Werner hatte eine ganze Nacht hindurch heftige Schmerzen erduldet, und Marie war bis um Mitternacht an ihrem Lager geblieben, worauf der Vater sie ablöste. Trine hatte beim Morgengrauen die Kuh gefüttert. Als sie an der Krankenstube vorüberging, brannte noch die Lampe, aber das Fenster war weit geöffnet. Der milde Schein des Lichts fiel auf das bleiche Gesicht und das ergraute Haar der Kranken. Ihre Augen waren mit einem flehenden Ausdruck nach oben gerichtet und ihre Lippen zuckten. Trine hielt lauschend an und vernahm, daß die Kranke mit einem tiefen Seufzer sagte: „Ach, daß der liebe Gott mich doch endlich erlöste, damit von dir, lieber Albert, und den Kindern die schwere Last endlich genommen würde!"

Werner hatte bei dem klagenden Ausspruch seiner Frau am Fußende des Bettes gestanden. Jetzt atmete er schwer, und plötzlich warf er sich vor dem Bette nieder, erfaßte die verkrümmten Hände der Kranken und rief: „O, Liesbeth, liebste Liesbeth, warum sagst du das? — Es zerreißt mir das Herz! Die Ursache all' deiner Leiden bin ja ich — ich Unseliger, der dich — um der Liebe willen — in so viel Not und Unheil zog." Heftiges Schluchzen verlöschte seine Stimme, und er barg sein Gesicht im Kissen.

Die Dulderin fuhr ihm zärtlich übers Haar und flüsterte: „Albert, liebster, trautster Mann, komm zu dir! Dich trifft ja keine Schuld — und meine Schmerzen bedeuten nichts im Vergleich zu all der Liebe und Güte, die du mir erwiesen. Mir tut's nur so weh, daß ihr mit mir leidet, daß ich euer Glück, eure Freude verscheuche — —"

Nun erhob Werner jäh den Kopf, fuhr mit der Hand über die nassen Augen und rief: „Du irrst! Muß ich es dir wieder und wieder versichern, daß dich ein Uebermaß von Großmut verblendet? So sehr uns dein Martyrium schmerzt, so verdanken wir dir doch die Veredelung unseres Wesens, die Verklärung unseres Lebens. Das Mitleid hat erhebende Kraft, und wer in deiner Nähe lebt, wird gut. Willst du Beweise? — Sieh, ein so verwildertes Ding wie die Trine ist durch deinen Einfluß derart verwandelt worden, daß wir sie alle liebgewonnen haben."

Bei diesen Worten hätte die Lauschende nahezu vor Ueberraschung aufgeschrien. Nun preßte sie unwillkürlich die Hand auf den Mund und schlich sich davon. Das Schluchzen des starken Mannes hatte sie gepeinigt, sein Ausspruch aber, „daß wir sie alle liebgewonnen haben" hallte in ihrem Innern nach wie das Halleluja eines kirchlichen Lobgesanges, und durch ihr junges Herz ging ein heißer Strom — ein Glücksgefühl, das ihr neu war. Hätte ihr jemand in dieser Stunde für dies Lob das Schloß Donalyk angeboten, so würde sie es entschieden ausgeschlagen haben.

Als der morgenhelle Tag angebrochen war, schien es ihr, als sei sie innerlich gewachsen und die Welt um sie her schöner geworden. Des Lehrers Ausspruch überdenkend, gestand sie sich, daß er den Nagel auf den Kopf treffe. Ein heißes Dankgefühl wallte in ihr auf. Sie fragte sich: Womit kann ich wohl die Kranke erfreuen? und besann sich auf die Veilchen am Gartenrain.

Als Marie sie zum Frühstück rief, kam sie mit Tauperlen im Haar und einem kugelrunden Veilchenstrauß in der braunen Hand aus dem Garten und legte ihn auf die Bettdecke der Kranken.

Diese hatte die Schmerzen der Nacht verwunden. Beim Anblick der duftigen Gabe sprach aus ihren Zügen freudige Ueberraschung. Ein leises Beben war in ihrer Stimme als sie Trine dankte; dann wechselte sie verständnisvoll Blicke mit dem Gatten, und ihre seelenvollen Blauaugen schienen zu sagen: „Du hattest recht! Trotz aller Leiden verlohnt es sich doch noch, unter lieben Menschen weiter zu leben."

Von diesem Frühlingsmorgen an fühlte sich Trine ganz zur Familie Werner gehörig, und ihre Besuche im Vaterhause wurden immer seltener, denn wenn sie dort an einem Sonntagnachmittage einkehrte, wurde sie stets Zeuge von Zank und Streit. Im Lehrerhause aber herrschte wohltuende Uebereinstimmung. Zwar mußte sich Trine bei schmaler Kost tüchtig rühren, aber man gönnte ihr abends auch Erholungsstunden, in denen sie bald mit der Kranken vertraulich plauderte, bald an dem Unterricht teilnahm, den Marie vom Vater erhielt. An der Unterweisung im Orgelspiel hatte sie freilich keinen weiteren Anteil, als daß sie die Bälge trat, sie fühlte sich aber für diese freiwillige Dienstleistung belohnt, wenn der Organist feierliche Weisen durch die leere Kirche tönen ließ. Diese brausende Musik hatte für sie eine erhebende, traumhafte Vorstellungen erweckende Kraft.

(Fortsetzung folgt.)

durchzumahlen, wobei die Landeszentralbehörden bei einer einzelnen Mühle aus besonderen Gründen eine Ausnahme zulassen können. Sie können ferner wie bisher Roggen- und Weizenauszugsmehle, aber nur bis zur Höhe von 10 Prozent zulassen. Weizenmehl darf von den Mühlen künftig nur in einer Mischung abgegeben werden, die auf 30 Teile Roggenmehl 70 Teile Weizenmehl enthält. Das gilt auch für die Kunden- und Lohnmüllerei. Die Vorschriften über das

Verfütterungsverbot

sind ebenfalls verschärft worden, so daß mahlfähiger Roggen und Weizen nicht mehr verfüttert oder geschrotet und auch nicht mehr zur Futtermittelbereitung verwendet werden darf. Das Verbot erstreckt sich auch auf Roggen und Weizen, der mit anderer Frucht gemischt ist, sowie auf Roggen- und Weizenmehl, das allein oder mit anderen Mehlen gemischt, zur Brotbereitung geeignet ist. Endlich darf auch kein Brot mehr verfüttert werden, mit Ausnahme von verdorbenem Brot und Brotabfällen. Die Landeszentralbehörden können die Verwendung von Roggen und Weizen, sowie von Roggen- und Weizenmehlen zu anderen Zwecken, als zur menschlichen Nahrung, noch weiter beschränken oder verbieten.

Zur Bereitung von Roggen- und Weizenbrot

dürfen Auszugsmehle nicht verwendet werden. Weizenbrot muß 30 Prozent Roggenmehl enthalten, das Weizenmehl kann dabei bis zu 20 Prozent durch Kartoffelstärkemehl ersetzt werden. Roggenbrot muß auf 90 Teile Roggenmehl 10 Teile Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelstärkemehl, oder 30 Teile gequetschte oder geriebene Kartoffel enthalten. Bei größerem Kartoffelzusatz muß das Brot mit der Bezeichnung „K" versehen werden. Statt Kartoffel kann Gerstenmehl, Hafermehl, Reismehl oder Gerstenschrot zugesetzt werden. Reines Roggenbrot, zu dessen Herstellung der Roggen bis zu mehr als 93 Prozent durchgemahlen ist, braucht keinen Kartoffelzusatz zu enthalten. Weizenbrot darf nur in Stücken bis höchstens 100 Gramm hergestellt werden, die Landeszentralbehörden können hierüber zur Einschränkung des Weizenbrotverbrauches anders bestimmen, sie können auch für Roggen- und Weizenbrot bestimmte Formen und Gewichte vorschreiben.

Bei der Bereitung von Kuchen

darf nicht mehr als die Hälfte des Gewichts der verwendeten Mehle oder mehlartigen Stoffe aus Weizen bestehen. Die Landeszentralbehörden können die Kuchenbereitung auf bestimmte Wochentage beschränken. In Bäckereien und Konditoreien, einschließlich Hotelbäckereien und ähnlichen Betrieben, wird alle Nachtarbeit verboten. Roggenbrot von mehr als 50 Gramm Gewicht darf erst 24 Stunden nach Beendigung des Backens aus der Bäckerei abgegeben werden. Backfähiges Mehl darf nicht mehr als Streumehl zur Isolierung der Teigware verwendet werden.

Zur genauen Durchführung dieser Vorschriften erhalten die Polizeibeamten und die hierfür besonders beauftragten Sachverständigen das Recht, in die Mühlen, in die Bäckereien, in die Lager- und Geschäftsräume, in die Futterräume jederzeit hineinzugehen, Besichtigungen vorzunehmen und Proben zu entnehmen. Die Verordnung über das Ausmahlen des Brotgetreides, wie das Verfütterungsverbot treten am 11. Januar 1915, die Verordnung über die Bereitung der Backware am 15. Januar 1915 in Kraft.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 7. Januar 1915

1529 Erzbildner Peter Vischer gest. — 1715 Französischer Schriftsteller François de Fénelon gest. — 1831 Erster Staatssekretär des Reichspostamtes Heinrich v. Stephan geb. — 1834 Philipp Reis, Erfinder des Telephons, geb. — 1891 Komponist Wilhelm Taubert gest.

□ **Versorgung mit Dauerfleisch.** Innerhalb der Grenzen des Reiches verfügen wir über einen großen Bestand an Schweinen. Bis zum Schluß des Krieges wird sich aber dieser Bestand nicht aufrechterhalten lassen, da wir von den sonst Futtermittel liefernden Ländern größtenteils abgeschnitten sind. Die Landwirte und Mäster sehen sich genötigt, die leidlich schlachtreifen Schweine schleunigst zu verkaufen. Der Markt wird bald überfüllt sein. Die Sorge für die Zukunft verlangt, daß dieser Zustand benutzt wird, um möglichst viel Dauerware aufzuspeichern, die uns später über die Monate forthelfen kann, in denen die Beschickung des Marktes immer knapper werden muß. Es ist daher jetzt an der Zeit, daß jeder, dem es seine Mittel irgendwie gestatten und der über geeignete Aufbewahrungsräume verfügt oder sie sich mieten kann, sich möglichst reichlich mit geräucherter und gepökelter Ware versieht. Wenn jetzt, wie es leider auch geschehen ist, die Preise für bearbeitete Fleischwaren hochgehalten werden, so ist das gänzlich unberechtigt. Die Viehpreise sind nicht hoch und werden voraussichtlich in der nächsten Zeit noch fallen. Und deshalb ist jetzt die richtige Zeit, für später bestimmte Dauerware einzulegen. Ein Aufhäufen von Vorräten, das lediglich zu einer reichlichen Versorgung einzelner führt und die Versorgung der Gesamtheit erschwert, wie es bei Petroleum zu beobachten war, kann nicht scharf genug getadelt werden. Handelt es sich aber darum, einer vorübergehend stark angebotenen Ware Unterkunft zu schaffen, um den Markt später bei nachlassendem Angebot schonen zu können, dann liegt das Aufhäufen von Vorräten nicht nur im Interesse des einzelnen, sondern der Gesamtheit. Selbstverständlich darf das Einkaufen nicht planlos, sondern nur nach sachkundigem Rat geschehen, damit nur wirklich dauerhafte Ware erworben und auch gegen Verderben geschützt untergebracht wird. Es darf aber nicht dabei bewenden, daß der einzelne, der in der Lage ist, für die Zukunft zu sorgen, dies jetzt tut. Vielmehr ist es geboten, daß auch Konsumvereine und Konsumanstalten, die großen Krankenhäuser, Waisenhäuser, Siechenanstalten usw. im größten Maßstabe jetzt zum Aufkauf von dauerhafter Wurst, Schinken, Speck sowie zum Einpökeln von Schweinefleisch schreiten. Auch von den Stadtverwaltungen darf erwartet werden, daß sie ihre Vorsorge auch auf dieses Gebiet erstrecken werden. Es besteht die Möglichkeit, halbe Tierkörper gefroren lange Zeit aufzubewahren. Es kann den Städten nicht dringend genug empfohlen werden, durch einen großen Bestand gefrorenen oder in anderer Weise konservierten Fleisches die Fleischversorgung ihrer Bevölkerung für das Frühjahr und den Sommer sicherzustellen.

—* Feldpostbriefe bis zu 500 Gramm sind vom 11. bis 17. Januar 1915 zulässig.

—* Es wird ersucht sämtliche Postsendungen für das Rekruten-Depot des Ersatz-Batl. Ersatz Inf.-Reg. Nr. 81 nicht mehr nach Plauzig Rhein. Hessen zu leiten, sondern nach dem jetzigen Standort Darmstadt Uebungsplatz.

—* Anfragen nach vermißten Kriegsteilnehmern. Neben dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes in Genf hat sich in dankenswerter Weise auch das dänische Rote Kreuz in Kopenhagen bereit erklärt, Anfragen nach vermißten Kriegsteilnehmern zu beantworten oder weiterzugeben. Einen weiteren Hoffnungsschimmer für die besorgten Angehörigen dürfte auch die Möglichkeit erwecken, solche Anfragen durch Abdruck in den wöchentlichen Nachrichtenblättern für die Feldtruppen zur Kenntnis der in der Front kämpfenden Kameraden zu bringen. Sicher werden die im Felde gebliebenen Soldaten noch am ehesten in der Lage sein, über diesen oder jenen Vermißten Angaben zu machen. Wie uns der Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr., mitteilt, ist er bereit, Anfragen nach Vermißten in der „Feldpost", der Mannschaftsausgabe des „Deutschen Offizierblattes", sowie in diesem selbst zur Veröffentlich zu bringen. Von diesen Nachrichtenblättern gelangen jede Woche annähernd eine Viertelmillion Exemplare durch Vermittelung der Oberkommandos der Armeen in direkten Wagen an die Front und werden dort von Hand zu Hand weitergegeben. Eine uns vorliegende Nummer der „Feldpost" zeigt die praktische Anordnung der bisherigen Veröffentlichungen. Möge sich diese Einrichtung als wertvoll erweisen und recht Vielen über das Schicksal ihrer vermißen Lieben Gewißheit bringen.

+ **Oberbrügge-Ehringhausen,** 7. Jan. Als 7ter in unserm Landwehr-Verein erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse für hervorragende Tapferkeit der Kanonier Landwehrmann Wilh. Jung. Oberbrügge. Die Auszeichnung wurde demselben am Neujahrstage von seinem Major persönlich überreicht. Dem tapferen Helden und seiner Familie sprechen seine Kameraden hiermit ihren Glückwunsch aus.

= **Kierspe,** 7. Jan. Dem Obermaschinistenmat Paul Körby auf S. M. Unterseeboot U 20 hat für hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz erhalten. Wir gratulieren herzlichst zu dieser Auszeichnung.

Hagen, 6. Jan. Der Verein für Feuerbestattung in Hagen beschäftigte sich in seiner letzten Hauptversammlung mit der Frage der Feuerbestattung im Kriege. Das Referat hierüber erstattete Sanitätsrat Dr. Müller, der erste Vorsitzende des Vereins, der in seinen Ausführungen an folgende Episode aus dem letzten deutsch-französischen Kriege erinnerte: Im Kriege 1870, in welchem nach dem deutschen Generalstabswerk bei den Einschließungsarmeen um Metz in der Zeit vom 20. August bis 31. Oktober 22 090 Erkrankungen an gastrischen Fiebern und Typhus, 27 959 Erkrankungen an Ruhr vorgekommen sind und als Erkrankungsursache das Biwakieren auf einem von 40 000 Menschenleichen verpesteten Boden ausdrücklich genannt wird, hat man auf französischer Seite bei Sedan schon ein vom belgischen Obersten Cretear erdachtes Verfahren primitivster Einäscherung in Antwerpen gebracht, indem man die Gräber öffnete, die Leichen mit Teer und Petroleum übergoß und anzündete. Die erwünschte Wirkung, nämlich die Unschädlichmachung der gefährlichen Keime, ist durch diese erste unvollkommene Leichenverbrennung in einem modernen Kriege vollständig erreicht worden. — Die Versammlung nahm schließlich folgende Leitsätze an, die dem zuständigen preußischen Minister unterbreitet werden sollen: 1. Es ist eine Notwendigkeit, daß neben der Erdbestattung im Felde auch die Feuerbestattung zur Anwendung kommt, sobald für Gesundheit und Leben der Truppen und der Bevölkerung Gefahren daraus erwachsen, daß infolge der Beschaffenheit der Bodenverhältnisse oder der allzu großen Masse der Leichen die Bergung nur unvollkommen und nicht genügend schnell erfolgen kann. 2. Es ist eine Notwendigkeit, daß die bisher für die Leicheneinäscherung im Felde gemachten Vorschläge praktisch auf ihre Zweckmäßigkeit schnellstens geprüft werden. Es ist eine Notwendigkeit, daß in den Festungen und in wichtigen Grenzstädten Krematorien schnellstens errichtet werden, die bei Epidemien und dem Versagen der Erdbestattung in Anwendung gebracht werden".

Dortmund, 5. Jan. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Sitzung einen Betrag von 30 000 Mark aus den Mitteln für den Kriegliebesdienst als Pelzspende für die Hindenburgarmee. Weiter teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Stadt Dortmund sich an der Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. mit einem Betrage von 400000 Mark beteiligt habe.

Münster, 6. Jan. Die diesjährige Personenstandsaufnahme hat in Münster eine Einwohnerzahl von 99 572 Personen ergeben gegen 92 127 im Vorjahr; in diese ermittelte Zahl sind aber rund 1100 Studenten und Baugewerkschüler noch nicht mit einbegriffen, weil diese zur Zeit der Personenstandsaufnahme noch nicht aus den Ferien zurückgekehrt waren. Unter Einschluß dieser Zahl hat Münster gegenwärtig 100 672 Einwohner.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Ein Vaterlandsverräter verurteilt.** Vom zweiten Strafsenat des Reichsgerichts wurde der Angeklagte Alfons Reutenauer aus Kiel, gebürtig aus dem Elsaß, wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse unter Einbeziehung einer Vorstrafe von einem Monat Gefängnis zu 4½ Jahren und einer Woche Zuchthaus und zu zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Gleichzeitig wurde auf Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Mildernde Umstände wurden versagt. Das Reichsgericht hielt es für erwiesen, daß der Angeklagte, der sechs Jahre in der deutschen Marine gedient hat, sich im Juli 1914 durch Agenten habe verleiten lassen, an den französischen Nachrichtendienst in Paris einen Bericht über geheim zu haltende militärische Gegenstände, mit besonderer Ausführlichkeit über die Geschützeinrichtungen auf deutschen Kriegsschiffen abzusenden. Lediglich infolge eines Schreibfehlers ist der Brief nicht an seine Adresse gelangt.

§ **Ein Russe vor dem Kriegsgericht.** Wegen eines tätlichen Angriffs auf einen deutschen Wachtposten im Gefangenenlager bei Guben hatte sich der russische Gefangene Mucha vor dem Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps zu verantworten. Der Gefangene behauptete, er habe bei einem Streit mit seinen Mitgefangenen nur die Hilfe des Postens suchen wollen und habe deshalb von der Seite nach dessen Gewehr gegriffen. Ein Mitgefangener als Zeuge sagte jedoch ungünstig aus. Das Gericht kam zu der milden Ansicht, daß nicht tätlicher Angriff, sondern Widersetzlichkeit vorliege, und verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Auszug

aus der amtlichen Verlustliste Nr. 109 bis 113.

Infanterie-Regiment Nr. 98, Metz. St. Andre am 9. und 10. 9. Argonnerwald am 30. 9. und vom 16. bis 25. 11. Vauquois am 31. 10. und vom 14. bis 23. und Gefechte am 28. 11. 14. 3. Bataillon, 12. Kompagnie. Ref. Paul Kritzler, Hammerhaus, Amt Lüdenscheid, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16. Trupp.-Ueb.-Pl. Senne. Berichtigung früherer Angaben Utffz. d. R. Wilh. Bode, (6 Komp.), Meinerzhagen, bisher verwundet, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 158, Paderborn, Trupp.-Ueb.-Pl. Senne. Illies am 21. Richebourg am 21., 25., 28. 10, vom 2. bis 5. und am 8. 11., Ligny am 16., 17, 22., Neuve Chapelle am 22., 23., Fournes am 21., 23., Frommeles am 23., 25., 26., Aubers am 24., 26, und andere Gefechte am 27. und 28. 11. 14. 2. Bataillon, 6. Kompagnie. Ers.-Ref. Friedrich Offenberg, Engels-Dahle, Amt Neuenrade, vermißt.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81, Meschede, Siegen, Wetzlar. Bois de Ville am 26. 9. und Gefechte am 8., 9. und 10. 12. 14. 2. Kompagnie. Wehrmann Hugo Fischer, (7. Komp.) Schmidthausen, Amt Halver, leicht verwundet. 8. Kompagnie. Wehrmann Wilhelm Schulte, Reblin, Amt Herscheid, verwundet.

5. Garde-Regiment, Spandau. Brzeziny und Malezew am 18. und 19., Grodzisko am 20. und 24., Olechow am 22., Brzeziny am 24. und Kalino-Nowy am 27. bis 30. 11. 14. 3. Bataillon. 11. Kompagnie. Utffz. d. R. Karl Lienenkämper, Valbert, Amt Meinerzhagen, in Gefangenschaft. Füselier Friedrich König, Brack, Amt Werdohl leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 216, Osnabrück. Gefechte im Westen am 22. 10. bis 26. 11. 14. 2. Bat. 5. Kompagnie. Ers.-Ref. Firmait Stöhring, Meinerzhagen, leicht verwundet.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Der Papst hat laut Berliner Tageblatt den Kriegsführenden Regierungen Basel als Gefangenen-Austauschzentrale vorgeschlagen.

Wie der Vossischen Zeitung berichtet wird, geben die Landoner Blätter der Bevölkerung neuerdings umfassende Verhaltungsmaßregeln für den Fall einer Invassion von Hull.

Der Fürst zur Lippe über den Krieg.

Berlin, 6. Jan. Ein Mitarbeiter der „Nat.-Ztg." hatte in Detmold eine Unterredung mit dem regierenden Fürsten Leopold IV. zur Lippe, der nach den Weihnachtstagen vom westlichen Kriegsschauplatz zurückgekehrt ist, und von dem bekanntlich fünf nahe Verwandte den Heldentod gestorben sind. Der Fürst sagte u. a.:

Er halte es für unwahrscheinlich, daß die Franzosen, Belgier und Russen sich lange noch von England werden ausbeuten lassen, denn er habe selbst in letzter Zeit wiederholt den Eindruck empfangen, als wenn sich unter den Soldaten der genannten drei Länder die Ansicht Bahn brechen würde, daß Frankreich, Belgien und Rußland in frivoler Weise in diesen furchtbaren Krieg gestürzt worden wären.

Keine Annäherung an Feinde.

Berlin, 6. Jan. Durch Armeebefehl ist das Fraternisieren und überhaupt jede Annäherung an den Feind im Schützengraben verboten. Jede Zuwiderhandlung wird in Zukunft als Landesverrat bestraft.

Der österreichische Bericht.

w **Wien,** 7. Jan. Amtlich wird vom 6. Jannar verlautbart: Die nun schon mehrere Monate mit wachsendem Erfolge geführten Gefechte im Karpathen-Waldgebirge dauern an. Sie charakterisieren sich als Unternehmen kleineren Stils in oft weit gedehnten einsamen Tälern. In den letzten Tagen, durch Eintreffen von Ergänzungen verstärkt, versuchte der Feind an einzelnen Flußuferläufen Raum zu gewinnen. Westlich des Uzkower Passes und in den Ostbeskiden herrscht Ruhe. An der Front nördlich und südlich der Weichsel gestern Geschützkämpfe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Schwerer Eisenbahnunfall.

Amsterdam, 7. Jan. „Tijd" meldet aus Roosendal: Sonntag mittag ist ein Zug auf der Höhe von Capelle in der Mitte angerannt worden von einem Zuge, der aus der Richtung des Forts Brasschart kam. Der Zug aus Roosendal war hauptsächlich mit Flüchtlingen besetzt. Die Zahl der Toten wird mit 5, die der Verwundeten mit 18 angegeben.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 6. Jan. Amtlicher Bericht von Dienstag abend 11 Uhr: In der vergangenen Nacht bemächtigten sich unsere Truppen eines Steinbruches an der Straßenverzweigung Rouvroie-St. Mihiel, ebenso der benachbarten Schützengräben. Andere Operationen werden nicht gemeldet. Das Wetter ist andauernd sehr schlecht. Der Regen fällt unaufhörlich.

Die Beschießung von Soisson.

w **Lyon,** 6. Jan. „Nouvelliste" meldet: Die Beschießung von Soisson hat am 4. Jan. wieder begonnen Das Viertel links der Aisne, ebenso ein neues Viertel im Nordwesten der Stadt, haben schwer gelitten.

Drohende Sprache russischer Blätter.

Rom, 6. Jan. Die herben und eifersüchtigen Kommentare russischer Blätter über die Besetzung von Valona und angebliche Aspirationen Italiens nach der Vorherrschaft am Balkan erregen hier peinliches Aufsehen. Die drohende Sprache der russischen Blätter zeigt deutlich, daß Italien für seine Ansprüche, wegen deren es die Kriegspartei zum Kriege gegen Oesterreich an der Seite des Dreiverbandes dränge, von diesem selbst nichts zu hoffen hat.

Nah und Fern.

o **Anton v. Werner.** Der Direktor der Akademischen Hochschule für die bildenden Künste, Geschichtsmaler Professor Anton v. Werner, ist in Berlin gestorben. Anton v. Werner ist 71 Jahre alt geworden. Er stammte aus einer Handwerkerfamilie. Er ist als der Sohn eines Tischlers zu Frankfurt a. O. geboren und kam mit dreizehn Jahren zu einem Stubenmaler in die Lehre. Er entwickelte seine außergewöhnliche Begabung, kam als Sechzehnjähriger an die Berliner Akademie, später nach Düsseldorf und verdiente sich seinen Lebensunterhalt als Illustrator. Die siebziger und achtziger Jahre waren Anton v. Werners Glanzzeit, während deren er seine berühmten Bilder aus dem Kriege 1870/71 u. a. schuf. Er war Inhaber des Ordens Pour le Mérite und der großen goldenen Medaillen von Berlin und München.

o **Die deutschen „Gießkannen".** In einem Briefe aus Dünkirchen schildert der italienische Kriegsberichterstatter Barzini das Unbehagen, das die „Arrosoirs" (Gießkannen), wie die Franzosen die deutschen Maschinengewehre nennen, unter den Verbündeten verbreiten. Die Deutschen besäßen eine ungeheure Überlegenheit in dieser Waffe.

o **Starke Einzahlungen bei den Sparkassen in München und Nürnberg.** Auf den städtischen Sparkassen in München herrscht Massenandrang von Einzahlern. Diese von Weihnachts- und Neujahrsgeschenken herrührenden Spareinlagen an der Jahreswende sind von gleicher Höhe geblieben wie im vorigen Jahr. Dazu sind die Abhebungen bei 200 000 Sparern bedeutend geringer geworden, ein höchst erfreuliches Bild deutscher volkswirtschaftlicher Kraft und Stärke. Auch in Nürnberg ist der Zudrang zur Sparkasse ein bedeutender. Die Neueinlagen für 1915 betragen trotz 800 000 Mark Abhebungen für Kriegsanleihen doch noch 300 000 Mark mehr als im vorigen Jahre.

o **K-Brot für Kaiser Wilhelm.** Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, werden auf Befehl des Kaisers für den Kaiser selbst und seine Umgebung im Großen Hauptquartier die Anordnungen der Behörden für Mischung des Mehls mit Kartoffelzusatz zur Bereitung von Grau- und Schwarzbrot streng befolgt. Dieses sogenannte K-Brot wird bereits seit Anfang November hergestellt, unter einem Zusatz von 5 Prozent Kartoffelflocken und 10 Prozent Kartoffelmehl, zusammen also 15 Prozent Zusatz. Es erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

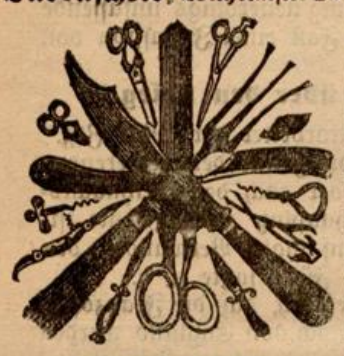
o **Der Heldentod des Leutnants v. Bethmann Hollweg.** Vor kurzem wurde gemeldet, daß der älteste Sohn des Reichskanzlers, Kürassierleutnant v. Bethmann Hollweg, auf einem Patrouillenritt im Osten für das Vaterland gefallen ist. Ein Kürassier, der für tapferes Verhalten auf Patrouillenritten zum Gefreiten befördert und mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden ist, schreibt jetzt darüber in einem von den Frankfurter Nachrichten veröffentlichten Brief aus Str., 10. 12. 14: „Am 7. ds. waren wir, ein Offizier und zehn Mann, auf Patrouille. Der Leutnant war ein Sohn von unserm Reichskanzler Bethmann. Gegen Morgen ritten wir durch ein kleines Gehölz und bekamen von einer 25 bis 30 Mann starken Kosakenpatrouille Feuer. Der Leutnant erhielt einen Schuß durch den Kopf und einen in den Bauch. Wir konnten ihn nur noch auf dem Pferde halten und im Galopp zurückreiten. Als wir außer Schußweite waren, sahen wir, daß er bereits tot war. Es tut uns allen in der Eskadron sehr leid um ihn, denn er war ein sehr guter und mutiger Offizier, der auf Patrouille mit aller Ruhe und Überlegung ritt und immer der Letzte war, wenn wir verfolgt wurden. Ich mußte stets mit ihm reiten, weil ich ein gutes Pferd habe."

---

2 tüchtige
Schüppenschmiede
sofort gesucht.
Joh. Casp. Boermann und Sohn,
Dahl a. d. Volme.

Welcher Schmied
kann sofort eine größere Partie gewöhnliche
Rübenhacken
fertig machen.
Gebreite wird geliefert.
Offerten unter **B 13** an die Geschäftsstelle des Allgem Anzeig. Halver erbeten.

Zur „Stadt Solingen"
Wilh. Hengstenberg
Lüdenscheid, Wilhelmstr. 14



Spezialgeschäft
Solinger Stahlwaren und Waffen.
Empfehle in grösster Auswahl:
Taschen-, Schlacht-, Bäcker-, Brot-, Küchen, Tranchier-, Schuster- Buchbinder-, Kitt- u. Sattlermesser,
Obst-, Fisch- Butter- u. Käsemesser,
Rasiermesser, Rasierapparate von Mk. 1.— bis 25 Mk.
Pinsel und Näpfe, Rasierseife, von **Wolf & Sohn**, Kilo 1.30 M
Haarschneidemaschinen mit 2 Kämmen v. Mk. 3,60 an.
Pferde-, Schaf- u. Hundescheren
Tischmesser und -Gabeln,
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel, alles in Etui vorrätig.
Scheeren in allen Gattungen.
Brotmaschinen u. Tabakmesser, offengeschliffen, fertig zum Gebrauch,
Fleisch- u. Messerputzmaschinen, Bügeleisen und Kaffeemühlen, Taschen-, Küchen- und Tafelwagen,
Kohl- und Käsehobel, Korkzieher, Hackmesser, Küchenbeile,
Küchen- und Metzgerstähle, Baumsägen, Metzgersägen
Für Jäger:
Rucksäcke, Gamaschen, Futterale, Jagdtaschen und Stühle, Hundehalsbänder.
Peitschen und Locker, geladene Jagdpatronen in allen Kalibern.
Jagd-, Flobert-, Luft- und Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver u. sämtl. Munition, Bügelspanner
Luftgewehre
für Wirte u. Vereine Mk. 31.—
Geldkassetten
in allen Ausführungen.
Taschenlampen
mit sämtlichen Zubehör.
Das Schleifen von Scheren und Rasiermessern, sowie sämtl. Reparaturen an Taschenmessern u. Messerputzmaschinen werden von mir selbst billigst ausgeführt.
Schleiferei
mit elektrischem Betrieb

Bekanntmachung.

Das Kriegsersatzgeschäft für den Aushebungsbezirk Altena wird in diesem Jahre

am 30. Januar und vom 1. bis einschließlich 3. Februar im Hotel Tasche zu Brügge und zwar für die Aemter Halver, Herscheid, Kierspe, Lüdenscheid und Meinerzhagen stattfinden.

Zu diesem Zwecke haben zu erscheinen und werden hiermit öffentlich vorgeladen:

In Brügge im Hotel Tasche, am Samstag, den 30 Jan. 1915 vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Militärpflichtigen der Landgemeinde Lüdenscheid.

In Brügge im Hotel Tasche, am Montag, den 1. Februar 1915 vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Militärpflichtigen des Amtes Meinerzhagen und der Gemeinde Hülscheid.

In Brügge im Hotel Tasche, am Dienstag, den 2. Februar 1915 vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Militärpflichtigen des Amtes Halver.

In Brügge im Hotel Tasche, am Mittwoch, den 3. Februar 1915 vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Militärpflichtigen der Aemter Herscheid und Kierspe.

Außerdem werden an jedem Musterungstage die zur Verfügung der Ersatzbehörde entlassenen Mannschaften, sowie die kranken Reservisten und Wehrleute des Meldeamtsbezirks Altena militärärztlich untersucht werden. Diese Mannschaften erhalten vom Königlichen Meldeamt Altena besondere Gestellungsbefehle.

Die Militärpflichtigen haben sich eine Stunde vor Beginn des Geschäftes im Musterungslokal zu stellen, damit vorher ihre Verlesung und Einordnung erfolgen kann.

Die zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie die kranken Reservisten und Wehrleute haben ihre Militärpapiere mitzubringen; die übrigen Vorgeladenen ihre etwa in Händen befindlichen Ausweise (Berechtigungsscheine zum einjährig freiw. Dienst usw.)

Die Gestellungspflichtigen müssen sauber gewaschen sein.

Ueber Krankheiten, die die Militärpflichtigen beim Kriegsersatzgeschäft angeben wollen, sind ärztliche Bescheinigungen, die amtlich beglaubigt sein müssen, mitzubringen Augenleidende haben, falls sie im Besitze einer Brille sind, diese zum Termin mitzubringen.

Die beim letzten Kriegsersatzgeschäft und bei der Friedensaushebung als tauglich ausgehobenen Rekruten haben beim jetzigen Kriegsersatzgeschäft nicht zu erscheinen.

Wer sich der Gestellung entzieht, wird nach den bestehenden Kriegsgesetzen streng bestraft.

Altena, den 4. Januar 1915.

Der Zivilvorsitzende: Thomee, Landrat.

Vom 10. bis 17. Januar wird Herr **C. Engeler, Barmen** im Versammlungshause, Jaegerstraße 6, Schalksmühle

6 Evangelisationsvorträge

halten.

Anfang Sonntag nachmittag 4 Uhr, Abends 8½ Uhr.
Wochentags abends 8½ Uhr
Jedermann ist herzlichst eingeladen.



Louis Wurm jr.,
Lüdenscheid.

Beste und **Billigste** Bezugsquelle für **Bruchbänder** (aller Art) mit und ohne Feder nach den neuesten Erfindungen.

Leibbinden für alle vorkommenden Fälle.
Orginal-Leibbinden nach Dr. Ostertag.
Krampfader-Gummi-Strümpfe und **Binden**
Hygienische-Perioden-Binden.

Garantiert **wasserd. Bettunterlagen, Gummi-Bedarfs-Artikel** sowie alle sonstige Artikel zur **Krankenpflege** wie **Eisbeutel, Luft-, Wasser-, Versen- und Reise-Kissen, Irrigatore, Inhalations- und Zerstäubungs-Apparate, Gummischwämme, Gummi-Schläuche, Gummi-Handschuhe und Gamaschen.**

Letztere für technische Zwecke.

Blumenkohl
Weißkohl
Rotkohl
Wirsing
Möhren
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Feldpostkarten
Feldpostbriefumschläge
sind zu haben in der Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Kreisverein vom Roten Kreuz.

Für die Zwecke des Roten Kreuzes sind aus dem Kreise Altena weiter bei mir eingegangen von

Herrn Wilh. Pieper, Neuemühle	30.—	Mk.
Ortskrankenkasse der Bauhandwerker in Altena, gegeben für die Lazarette	300.—	„
Ungenannt aus Meinerzhagen	100,—	„
Sühnegeld aus der Streitsache c. a. Humpert, Brosowski	5,—	„
N. N. abgeliefert durch Herrn Amtmann Jenrich, Nachrodt 10 Franken in Gold		
Herrn Friedrich Becker, Brenscheid	30,—	„
Für Ostpreußen von:		
C. T. 2te Rate, Altena	10,—	„
Für Elsaß-Lothringen von:		
C. T. 2te Rate, Altena	10,—	„
Für den Lazarettzug Posen (v. Hindenburg) von:		
Herrn Fritz Ashoff, Altena	25,—	„

Altena, den 5. Januar 1915.

Der Landrat: Thomee

Schickt Zeitungen ins Feld

Niemand ist bekanntlich über den Fortgang des Krieges weniger orientiert, als unsere Krieger im Felde. Sie bekommen nur Kenntnis von den Ereignissen in ihrer nächsten Umgebung. Sehnsüchtig werden daher Zeitungen aus der Heimat erwartet, die eine Erquickung für den Krieger sind.

Wer
seinen Angehörigen im Felde
eine Freude machen will
sorge für Nachsendung
dieser Zeitung
in das Kriegsland.

Der Versand geschieht durch uns täglich durch Feldpostbrief. Die Gebühr beträgt einschließlich des Bezugspreises
monatlich 65 Pfennig.

Bestellungen erbitten wir unter Angabe der genauen Adresse an die Hauptgeschäftsstelle:
Halver i. W., Kirchstraße 5.

Neue Romane

hervorragender Schriftsteller.

Wothe, Deutsche Frauen	Preis geb.		5,—	Mk.
Blöm, Das verlorene Vaterland	„	„	6,—	„
Herzog, Das große Heimweh	„	„	6,—	„
Speckmann, Der Anerbe	„	„	4,50	„
Burg, Fliegerleutnant Bärensprung	„	„	4,—	„
Uhden, Die beiden Schiefertafeln	„	„	5,—	„
Kögel, Klein Gunna	„	„	5,—	„
Rantzau, Die Siegerin	„	„	4,—	„
Karl Hauptmann, Hütten am Hange	„	„	5 —	„
Stratz, König und Kärrner	„	„	5,—	„
Gottberg, Die werdende Macht	„	„	4,—	„
Zahn, Uraltes Lied	„	„	5,—	„
Ganghofer, Der Ochsenkrieg	„	„	10,—	„
Handel Mazetti, Stephanie Schwertner II/III	„	„	10,50	„
Funke, Schwert und Myrthe	„	„	4,—	„

Zu beziehen durch die Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Neue
Osram-Draht-Lampe
Unzerbrechlich
Brillantes weisses Licht
70% Stromersparnis
16 25 32 40 50 100 Mk.
und höher.
Rudolf Johann,
Carthausen.

Der Reinertrag des von den Gesangvereinen „Sängerbund Eintracht" zu Schalksmühle u. dem Männergesangverein zu Lauenscheiderohl veranstalteten Wohltätigkeitskonzerts in Höhe von 546,50 Mk. ist uns überwiesen worden. Wir sagen den beiden Vereinen, sowie allen denen, die zu diesem schönen Erfolge beigetragen haben, unsern herzlichsten Dank.

Der Vaterländ Frauenverein
Schalksmühle
N. d. Schmalenbach, Pfr.

Suche für sofort 1 zuverlässigen
Pferdeknecht u. landw. Arbeiter
gegen hohen Lohn
Hedfeld, Wegerhof.

Landwehr-Verein
Halver.

Sonntag, den 10. Januar, abends 5 Uhr
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Kaisers-Geburtstagsfeier.
2. Vortrag: Deutschland und der Weltkrieg.
3. Verschiedenes

Der Vorstand.

Landwehr-Verein
Schalksmühle.

General-Versammlung
im Vereinslokale bei Gastwirt Müller
Sonntag, 10. Jan. 1915,
nachmittags 5 Uhr
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge
2. Kaisersgeburtstagsfeier.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand

Lotterie-Verein „Fortuna"
Ehringhausen.

Samstag, den 9. Jan. 1915 abends 8½ Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

T.-V. Halver
e. V.

Das Turnen
sämtlicher Abteilungen findet von jetzt ab
Sonntag-Nachmittags von 2—4 Uhr statt.
Der Turnrat.

Frische Süßrahmbutter
empfiehlt
Ernst Neuser. Halver

Zuckersüße Apfelsinen
10 Stück 45 Pfg.
3 Stück 25 Pfg.
1 Stück 10 Pfg.
extra Qualität
Hugo Bender, Halver Südstr.

Frisch geräucherte
Bücklinge
per Kiste ca 30 Stück 1.75 Mk.
Ia. frisch geräucherte
Sprotten
per 2 Pfund Kiste 75 Pfg.
A. Schäckermann. Halver.
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr. 32

Apfelsinen, Citronen, Aepfel
Fritz Bangert, Halver.